

Die Geschichte der der Nakba – die Vertreibung der Palästinenser

Heute ist ein denkwürdiger Tag. Heute vor genau 76 Jahren – am 14. Mai 1947, dem Tag an dem das britische Mandat über Palästina endete – proklamierte Ben Gurion den Staat Israel.

Dieser Tag, der in Israel gefeiert hat jedoch auch eine dunkle Seite, den auch viele deutsche Politiker lieber vergessen möchten: Für die Palästinenser ist die Gründung Israels der Tag der Nakba, der offiziell morgen, am 15. Mai begangen wird. „Nakba“ ist arabisch und bedeutet „Katastrophe“. Die Nakba, das war die Massenvertreibung der Palästinenser aus ihren Dörfern und Städten im heutigen Israel.

Die Nakba ist zugleich das kollektive Trauma der palästinensischen Gesellschaft. Es ist auch ein persönliches Trauma jeder palästinensischen Familie, das sich über Generationen hinzieht.

Die Nakba als Massenvertreibung

Zwischen dem 29. November 1947, (der Tag, an dem die UNO über die Köpfe der Palästinenser hinweg die Teilung Palästinas in zwei Staaten – einen jüdischen und einen palästinensischen – beschloss) und dem Januar 1949, an dem unter Ägide der UNO ein Waffenstillstand zwischen Israel und den arabischen Armeen, die nach der Proklamation Israels auf Seiten des palästinensischen Widerstandes in Palästina einmarschiert waren, wurden zwischen 7500.000 und 800.000 Palästinenser aus dem heutigen Israel vertrieben. Das sind 80% der dort heimischen arabischen Bevölkerung.

Was genau geschah während der Nakba?

Palästinenser sahen in dem Teilungsbeschluss, vor dem sie entgegen der Bestimmungen des Völkerrechts und der UN-Charta **nicht** konsultiert worden waren, ein großes Unrecht:

- Zwei Drittel der Bewohner Palästinas waren zu dem Zeitpunkt des Teilungsbeschlusses palästinensische Araber. Ihr Staat sollte aber nur 42% des Landes umfassen, während dem jüdischen Staat 57% zuerkannt wurde, obwohl nur ein Drittel der Bewohner jüdische Bewohner waren – die meisten von ihnen Einwanderer – und nur 6 % des Bodens in jüdischer Hand war.
- Auf dem Territorium des zukünftigen jüdischen Staat lebten 427.000 Palästinenser (also 46% der Bevölkerung), die befürchten mussten, zu Bürger 2. Klasse im eigenen Land zu werden.
- Auf dem Territorium des zukünftigen jüdischen Staates lagen die wichtigsten wirtschaftlichen Ressourcen der Palästinenser: Fabriken und

Industrieanlagen, die für die palästinensische Wirtschaft wichtigen Hafenzentren Haifa und Jaffa, die großen Getreidefelder und Zitrusplantagen.

Letztlich implizierte schon der Teilungsbeschluss für die Palästinenser der Verlust ihrer Heimat, gegen den sie sich wehrten – nach der Proklamation Israels nur halbherzig unterstützt von arabischen Einheiten, die jedoch eigenen Interessen in Palästina verfolgten. Letztlich waren sie den trainierten und gut organisierten und besser bewaffneten jüdischen bewaffneten Einheiten (die Haganah, die Spezialeinheit Palmach und den Terrorgruppen Irgun und Lehi, die später alle in die IDF, die Israeli Defence Forces, aufgingen). Die Palästinenser waren weitaus unterlegen. Der Krieg war Auslöser der Fluchtbewegung.

Israel behauptet, die Palästinenser hätten freiwillig das Land verlassen oder seien durch die arabischen Armeen zum Verlassen ihrer Dörfer aufgefordert worden. Tatsächlich wurden sie durch jüdische Milizen und die IDF gezielt in die Flucht getrieben oder auch – nach Gründung des Staates Israel – deportiert.

Eine der Methoden, die Menschen zu vertreiben, waren Massaker.

Am 9. April 1948 kursierte die Nachricht von dem **Massaker in dem Dorf Deir Yassin** noch vor der Ausrufung des Staates Israel. Formale Mandatsmacht war Großbritannien noch Mandatsmacht und eigentlich für die Ordnung und Sicherheit in Palästina verantwortlich: 254 Dorfbewohner wurden in ihren Häusern und auf der Flucht erschossen. Überlebende des Massakers wurden gefesselt und auf Lastwagen demonstrativ durch Jerusalem gefahren und zur Show gestellt. Einige von ihnen wurden hinterher erschossen. Das sollte Panik erzeugen, damit noch mehr Araber in die Flucht getrieben werden. Dabei lag Deir Yassin auf einem Gebiet, das laut Teilungsbeschluss zum palästinensischen Teilstaat gehören sollte. Die Ereignisse von Deir Yassin zeigen, dass schon vor der Proklamation des Staates Krieg und Massaker als Mittel der Expansion des jüdischen Staates eingesetzt wurden.

Ziel der Jewish Agency und von Staatsgründer Ben Gurion: Man wollte möglichst große Gebiete des palästinensischen Teilstaates mit einer möglichst geringen Zahl indigener Bewohner einnehmen und dem jüdischen Staat einverleiben.

Die eroberten Dörfer – insgesamt über 400 wurden zerstört. Dadurch sollte verhindert werden, dass die Bewohner nach Ende der Kriegshandlungen in ihre Häuser zurückkehrten. Stattdessen wurden jüdische Einwanderer auf ihrem Grund und Boden angesiedelt.

Deir Yassin blieb nicht das einzige Massaker. Der palästinensische Historiker Abdel Jawad hat insgesamt 68 Massaker an Palästinensern dokumentiert. Der israelische Historiker Uri Milstein spricht gar von über 100 Massakern an Palästinensern. Das größte Massaker fand in Lydda statt, das zusammen mit der Stadt Ramla im Juli 1948

erobert wurde. Auch Lydda und Ramla waren Städte auf dem Territorium des palästinensischen Teilstaates, die Israel einverleibt wurden. Bei dem Massaker in Lydda und dem anschließenden Todesmarsch starben 1.000 Menschen. Ihr zurückgebliebenes Hab und Gut wurden später von israelischen Truppen geplündert. In ihren Häuser Immigranten angesiedelt.

Die (nicht-vorhandenen) Grenzen Isarels

Bei der Unabhängigkeitserklärung verzichtete David Ben Gurion auf die Definition von Grenzen des jüdischen Staates. Auch wenn Israel darauf hinweist, dass es den UN-Teilungsplan anerkannt hätte, so stimmt dies nur bedingt. Nie wurden die Grenzen des jüdischen Teilstaates offiziell anerkannt. Auch gegen andere Bestimmungen legte die Führung der Jewish Agency Vorbehalte ein. Die Anerkennung des Teilungsplanes durch Israel war eine Farce, um die internationale Staatengemeinschaft zu beruhigen. Bis heute hat Israel keine Verfassung, in der die Staatsgrenzen definiert werden. Israel das einzige UN-Mitglied ohne definierte Außengrenzen. Auch dies ist gewollte. Es ist Indiz für den expansionistischen Charakter des Staates.

Der Krieg war für die IDF Mittel die Grenzen weiter auszudehnen: Bei dem Waffenstillstandsverhandlungen Januar 1949 kontrollierte Israel 88% des historischen Palästinas.

Die 20 % der Palästinenser, die in Israel verblieben wurden zu Bürgern zweiter Klasse. Sie leiden bis heute unter personeller und institutioneller rassischer Diskriminierung. Die ersten 20 Jahre lebten sie unter Militärverwaltung und durften ihre Dörfer nicht verlassen und konnten ihre Äcker nicht bestellen. Dies wurde zum Vorwand zu weitreichenden Landenteignungen. Auch Besitztümer der urbanen Mittelschichten wurden enteignet, was die Zerschlagung des palästinensischen Bürgertums als sozialer Gruppe zur Folge hatte. Auch das ist Teil der Nakba.

Der historische Hintergrund: Der Zionismus

Der Konflikt in Palästina war eine Folge des Zionismus. Der Zionismus war in Europa Ende des 19. Jh. als **defensives Projekt** entstanden, als Antwort auf die Judenverfolgung im nationalistisch aufgeladenen Europa. Auf die Prognose und Diskriminierungen reagierten die Vertreter des Zionismus mit einem ebenso nationalistischen Gegenprojekt: Der Forderung nach einem jüdischen Nationalstaates.

Bei der Umsetzung dieses Projektes wurde aus dem defensiven Projekt ein aggressives, kolonialistisches Unterfangen. Zur Umsetzung ihres Projektes wählten die Zionisten Palästina. Sie beriefen sich auf die Verheißungen der Bibel, obwohl sie meist selber Säkularisten waren.

Aber Palästina war erstens Teil des osmanischen Reiches und zweitens war es bewohnt. Die Lösung sahen die Zionisten in der Kolonisierung des Landes im doppelten Sinne – der Eroberung des Bodens und der kolonialen Beherrschung der osmanischen Provinz oder in den Worten von Ze'ev Jabotinsky, einem der Führer des zionistischen Revisionismus: „Unsere Kolonisierung [Kolonisierung Palästinas] muss gegen die einheimische Bevölkerung durchgesetzt werden. Diese Kolonisierung kann nur weitergehen und sich entwickeln unter dem Schutz einer Kraft, die von der Bevölkerung unabhängig ist – eines eisernen Schutzwalls, den die einheimische Bevölkerung nicht durchbrechen kann.“

Die Chance ergab sich in **der kolonialen Ordnung nach dem 1. Weltkrieg**. Frankreich und England als Siegermächte des Krieges hatten den Nahen Osten unter sich aufgeteilt. Palästina wurde britisches Mandatsgebiet und bot sich der zionistischen Bewegung als Schutzmacht an. Am 2. November 1917 versprach der britische Außenminister Balfour dem britisch jüdischen Bankier Lord Lionel Rothschild die Errichtung einer jüdischen Heimstadt in Palästina im britischen Mandatsgebiet Palästina. Die sogenannte **Balfour Erklärung** wurde zu einer Geburtsurkunde des jüdischen Staates.

Den Zionisten war klar, dass sich ihr Projekt nur durch die Vertreibung der palästinensischen Bevölkerung umsetzen ließ. Und auch wenn dies nicht durch die Balfour-Deklaration intendiert war, es war jedoch deren logische Folge. war nicht teil des Mandats/der Balfour-Deklaration, aber deren Folge. Die Aussagen der zionistischen Führer machten diese Intention deutlich:

- Josef Weitz (Jüdischen Nationalfonds): „Unter uns muss klar sein, dass es keinen Raum für beide Völker in diesem Land gibt... Der einzige Weg ist, die Araber in umliegende Länder umzusiedeln...Kein einziges Dorf, kein einziger Stamm darf bleiben.“
- Menahem Ussishkin (Vorsitzender des Jüdischen Nationalfonds): „Die Araber wollen uns nicht, weil wir die Herrscher sein wollen. Ich werde [genau] dafür kämpfen. Ich werde sicherstellen, dass wir die Hausherrn dieses Landes sind....denn dieses Land gehört uns und nicht ihnen.“
- Ben Gurion (der ja formal der Teilung Palästinas zugestimmt hatte): „Meine Annahme ist, dass ein jüdischer Staat auf nur einem Teil des Landes nicht das Ende, sondern der Anfang ist....Und dann – wenn in diesem Staat eine starke jüdische Gesellschaft entstanden ist, bin ich zuversichtlich, dass wir es nicht versäumen werden, die verbleibenden Teile des Landes zu besiedeln, durch Verständigung mit unseren arabischen Nachbarn oder durch ein anderes Mittel.“ (Ben Gurion: Brief an seinen Sohn, 1937, nach Peel-Plan)

Dieses Zitat erklärt die Taktik der zionistischen Bewegung: Der (einkalkulierte) Widerstand der indigenen Bevölkerung gegen die Teilung wird zum Vorwand für die Vertreibung und die Expansion.

Diese Logik durchzieht die ganze Geschichte des palästinensisch-israelischen, wie auch des weiteren arabisch-israelischen Konfliktes. Immer wieder diesen Kriege unter dem Vorwand der Selbstverteidigung als Mittel der Expansion und des Baus neuer Siedlungen. Letztlich geht es darum – wie schon erwähnt – so viel Land wie möglich mit der minimalsten Zahl palästinensischer/arabischer Bevölkerung unter zionistische Kontrolle zu kontrollieren.

Zurück zur Nakba: Wohin flohen die Menschen?

- 100.000 nach Libanon
- 75.000 nach Syrien
- 450.000 in die Westbank und nach Jordanien
- Ca. 200.000 in den Gazastreifen

Die meisten flohen vor den Kriegshandlungen, gingen aber davon aus, dass sie nach dem Ende des Krieges in ihre Dörfer zurückkehren könnten. Dieses Recht wurde ihnen bis heute verweigert. Gerade wurden immer wieder Bauern, die versuchten auf ihre Felder zurückzukehren oder ihr Vieh zu versorgen, von israelischen Grenztruppen erschossen.

Dabei hatte auch die UN das Recht der Palästinenser auf Rückkehr in der UN-Resolution 194 vom 11. Dezember 1948 bestätigt:

„Die Generalversammlung ... beschließt, dass denjenigen Flüchtlingen, die zu ihren Wohnstätten zurückkehren und in Frieden mit ihren Nachbarn leben wollen, dies zum frühest möglichen Zeitpunkt erlaubt werden soll und dass für das Eigentum derjenigen, die sich entschieden nicht zurückzukehren... Entschädigung gezahlt werden soll.“ Die UN- richtete auch eine Schlichtungskommission (UNCCP) ein, die den Wert zurückgelassenen Bodens und Immobilien für eine eventuelle Entschädigung durch Israel 1964 auf 800 Mio. Dollar bezifferte. Heute entspricht dies einem Wert von über 8 Mrd. Dollar.

Bis heute ist die Frage des Rückkehrrechtes eine der Kernfragen, an denen alle Verhandlungen zwischen Israelis und Palästinensern gescheitert sind. Bei uns ist dieses Rückkehrrecht (und auch Symbole der Rückkehr, wie der Schlüssel ihres Hauses, den viele vertriebene Palästinenser bis heute aufbewahrt haben, als antisemitische Parole gebrandmarkt. Begründung: Die Rückkehr würde den jüdischen Charakter des Staates Israel unterminieren.

Aber ich möchte an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich feststellen. Das Recht auf Rückkehr ist Teil des Völkerrechtes. Die Anerkennung der Resolution 194 sowie deren Umsetzung war übrigens die Voraussetzung der Aufnahme Israels in die UN im Mai 1949. Trotzdem weigert sich Israel bis heute, sie umzusetzen.

Ongoing Nakba

Die Politik der Expansion und Vertreibung hat nie aufgehört. Nur ein paar Stichworte zu den Stationen, die den Faden, der sich durch die israelische Politik und die vielen Kriege zieht, zu markieren.

- Suezkrieg 1956, bzw. die Dreieraggression durch Israel, Großbritannien und Frankreich gegen Ägypten, mit der die ehemaligen Kolonialmächte die Verstaatlichung des Suezkanals durch Abdel Nasser verhindern wollte: Israel hat die Krieg dazu genutzt, den Gazastreifen und den Sinai ägyptischen Sinai zu besetzen. Während der Besetzung hat es mehrere Massaker an Palästinensern und an ägyptischen Truppen in Gaza verübt. Es gab Pläne, die Palästinenser aus Gaza in den Sinai umzusiedeln. Erst auf massiven amerikanischen Druck musste sich Israel aus dem Sinai und Gaz wieder zurückziehen.
- Sechstagekrieg 1967: Während des Krieges besetzte Israel des Restpalästina (den Gazastreifen Ostjerusalem und die Westbank), die syrischen Golanhöhen und den ägyptischen Sinai. Während des Krieges wurden weitere 380.000 Palästinenser aus der Westbank nach Jordanien und 115.000 Syrer aus den Golanhöhen vertreiben. Die Palästinenser beschreiben die Kriegsfolgen als die „Naksa“, den Rückschlag – eine zweite Nakba.
- Die Besetzung führte zu einer intensiven Siedlungstätigkeit. In der Westbank leben heute 600.000 jüdische Siedler, in Ostjerusalem 120.000. Immer mehr palästinensischer Boden wurde enteignet. Bauern werden von ihren Äckern vertrieben, die bewegungsfreiheit der Palästinenser immer weiter eingeschränkt.
- 1981 hat Israel Ostjerusalem und die syrischen Golanhöhen völkerrechtswidrig annektiert.
- Es gab auch versuchte, den Sinai systematisch zu besiedeln. An der Küste des Roten Meers entstanden Landwirtschaftssiedlungen. Im Norden des Sinai plante Israel den Bau einer Hafenstadt. Allerdings musste sich Israel auf Druck der USA im Zuge des Camp-David Vertrages zurückziehen und die Siedlungen aufgeben.

- Im Krieg 1982 besetzte Israel einen 40 km breiten Grenzstreifen im Süden des Libanons und begann mit der Umleitung der Gewässer des Litani-Flusses. Erst auf Druck des bewaffneten Widerstandes im Südlibanon musste sich Israel zurückziehen.
- Die Netanjahu-Regierung hat immer wieder deutlich gemacht, dass sie das ganze Land zwischen Jordan-Fluss und Mittelmeer als teil Israels betrachtet. Während der UN-Vollversammlung 2022 präsentierte Netanjahu eine Landkarte, auf der die Westbank und der Gazastreifen nicht mehr vorkamen. Das israelische Nationalitätengesetz erhebt die Siedlungstätigkeit zur Staatsaufgabe.
- Der Krieg in Gaza infolge des Hamasangriffs auf Israel geht weit über das Recht auf Selbstverteidigung hinaus. Er wird von Israel zum Vorwand für den Versuch einer ethnischen Säuberung des Gazastreifens benutzt. Der internationale Gerichtshof hat den Verdacht bestätigt, dass Israel hier einen Genozid verübt.

Der Krieg ist ein weiteres Kapitel der „Ongoing Nakba“. Aber hierüber wird der nächste Redner ausführlich berichten.

Ggf. Ergänzung zu Gaza:

Gaza nicht nur aktuelles Symbol der Nakba und des Widerstandes:

- Der Gazastreifen verdankt seine Existenz der Anwesenheit ägyptischer Truppen/Waffenstillstandslinie von 1949 (der Subdistrikt Gaza war um ein vielfaches größer)
- Zwei Drittel der Menschen sind Geflüchtete; die meisten sind aus dem Süden Israels; aus Gebieten eigentlich des palästinensichen Teilstaates; geflohen, Viele wurden aber bis in die 1950er Jahre nach Gaza zwangsdeportiert.
- Sie haben Jahrzehntlang über den Grenzzaun zugeschaut, wie auf ihren Dörfern Kibbuzim und Moschawim entstanden, während sie im in einem

geschlossenen Ghetto im Elend lebten (Anfangs in Zelten); das Unrecht ist noch viel stärker greifbar als in allen anderen Gebieten Palästinas.

- Andererseits war den Israelis Gaza schon immer ein Dorn im Auge (Umsiedlungspläne seit den 1950ern)/Abriegelung seit der Wiederbesetzung/zerstörung der wirtschaftlichen Grundlagen:
- Widerstand: Nur in Gaza haben sich arabische Kommunisten in den 1950ern bewaffnet gegen Umsiedlungspläne; erste PLO-Generation; Intifada; Islamisten haben sich bewaffnet: Hängt mit der spezifischen Spannung zusammen.
- Menschen versuchten auf ihre Felder zurückzukehren; bewaffnete Zwischenfälle

Eulogie auf Roi Rotberg/21 J.; Moshe Dayan (28.4.1956); Bewohner von Nahal Oz

„Wir sollten heute nicht die Schuld auf die Mörder schieben. Warum sollten wir ihren brennenden Hass auf uns erklären? Seit acht Jahren sitzen sie in den Flüchtlingslagern in Gaza, und wir haben vor ihren Augen das Land und die Dörfer, in denen sie und ihre Väter wohnten, in unser Eigentum verwandelt. Wir sind eine Generation, die das Land besiedelt, und ohne den Stahlhelm und den Schlund der Kanone werden wir nicht in der Lage sein, einen Baum zu pflanzen und ein Haus zu bauen. Lassen wir uns nicht davon abhalten, den Abscheu zu sehen, der das Leben von Hunderttausenden von Arabern um uns herum entflammt und erfüllt. Wenden wir unsere Augen nicht ab, damit unsere Arme nicht schwächer werden.“

- Sie sind sich des Unrechts bewusst und sehen sich trotzdem im Recht.
- Antwort ist nicht Versöhnung/Frieden oder irgendein Ausgleich, sondern die Durchsetzung der eigenen Interessen mit dem Schwert.

Genau dieselbe Politik verfolgt heute die Netanjahu-Bewegung (extreme Rechte/Dayan war Linkszionist, zeigt, dass dieses Denken das gesamte politische Establishment durchzieht. (mit wenigen Ausnahmen)